Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage

Jährlich 150 Nummern.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX. Leipzig, Mittwoch den 29. Juli 1891. № 87.

Für August und September

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf den Corr. zum Preise von 84 Pf. entgegen. **Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, in Kollegenkreisen darauf zu verweisen.**

Generalversammlungsbeschlüsse.

Mit dem Correspondent ist unser Vereinsparlament diesmal sehr radikal zu Werke gegangen. Das Blatt obligatorisch jedem Mitgliede zu überweisen entschloß es sich zwar nicht, allein die

Herabsetzung des Abonnements auf 1 Mk.

kann unter Umständen ein erster Schritt zum spätern Obligatorium werden. Der Kollegenschaft dürfte diese Erleichterung eine angenehme Post gewesen sein und doch stimmt die Herabsetzung des von dem fast dreißigjährigen sturmerprobten Kämpen immerwährend bezogenen Traktaments beinahe melancholisch. Der Corr. erschien anfänglich wöchentlich einmal in je 4 Seiten und kostete 1,25 Mk., 1871 zweimal und der Preis blieb derselbe, 1875 dreimal — der Preis blieb der alte. So änderte sich bisher nur die Quantität: 4, 8 und 12 Seiten pro Woche. In den letzten Jahren langten allerdings auch die 12 Seiten nicht aus, so daß durchschnittlich jeder dritten Nummer eine Beilage beigegeben werden mußte. Trotzdem konnte im letzten Jahr infolge der höhern Auflage und der Mehreinnahme aus den Inseraten ein netter Ueberschuß von rund 3500 Mk. gebucht werden, der etwa zur Hälfte aus den Anzeigen, zur Hälfte aus den Abonnements herrührte. Da man sehr gut von der Ansicht ausgehen kann, der Corr. braucht keine Ueberschüsse zu erzielen, so wäre es keineswegs verwunderlich erschienen, hätte die Generalversammlung, fußend auf dem Plus, irgend ein Ventil eröffnet, durch welches dasselbe sich nützlich verflüchtigte. Indes der Ueberschuß wurde kaum erwähnt, gab also das Leitmotiv zu obigem Beschlusse nicht. Dieses bestand nach unserm Gefühl in dem Wunsche, den Corr. im Interesse der weitern Verbreitung zu einem geringern Preise zu erhalten, auch auf das Risiko hin, daß die Kasse des Gewerkvereins zu Zuschüssen gezwungen wird. So griff man denn auf 1 Mk. pro Vierteljahr. Dazu wird nun freilich eine nennenswerte Dotation des U. V. kommen müssen, zumal wenn die Spalten des Corr. nach wie vor allen Ansprüchen genügen sollen. Und daß sie einzuschränken wären oder sonstwie von dem seitherigen Zustand abgewichen werden sollte, das hat die Versammlung nicht verlangt, einige Redner traten vielmehr für eine übrigens ganz in unserm Sinne liegende Vervielfältigung des Stoffes ein.

Nun wollen wir wünschen, daß die bei der Erniedrigung des Preises leitend gewesene Idee, das Vereinsorgan in die Hände eines jeden Mitgliedes zu drücken, auch in Erfüllung gehen möge, auf daß die etwa 6000 Mk., welche der U. V. D. B. an diese Idee gesetzt hat, reiche Zinsen tragen in agitatorischer Hinsicht. Muß der Verein dann sozusagen eine Steuer an sein Blatt entrichten, so entschädigt ihn die bequeme Publikation in demselben dafür. Dessen und der Reduktion möge man sich erinnern, wenn demnächst diese Steuer auf dem Rechenschaftsberichte figuriert. Schon vor der Generalversammlung wiesen wir darauf hin, daß der Corr. das billigste Gewerkschafts- wie Buchdruckerblatt ist, und nachdem seine Billigkeit nunmehr um 20 Prozent gestiegen, gehe das in Berlin gelegte Samenkorn auf und seine Abonnentenzahl steige um 50, steige um 100 Prozent! Dann wird unser getreuer Ekkehard seine verkürzte Ration ohne Gram hinnehmen!

Bei der ebenfalls zum Oktober eintretenden **Reduktion des Zeilenpreises für Stellenangebote, Stellengesuche und Versammlungsanzeigen auf 10 Pf.** wird der Corr. zwar auch ohne Ueberschuß, wenn nicht gar mit Unterbilanz arbeiten, vielleicht vollzieht sich aber hiermit eine erfrischende Umwälzung in seinem gesamten „Hinterlande". Benutzen bei dem minimalen Preise die Arbeiter der diversen Branchen des Gewerbes den Corr. um ihre Arbeitskraft anzubieten, dann werden die Herren Prinzipale ein größeres Interesse haben, diesen Arbeitsmarkt zu beachten, weil sie dort jede benötigte Kraft finden können. Ehe der beschlossene Arbeitsnachweis nicht funktioniert, wird ja doch die Anzeige der vielbenutzte Vermittelungsfaktor, die sie jetzt ist, bleiben. Demgemäß ist anzunehmen, daß die Rubrik Stellengesuche nach dem 1. Oktober ein stark frequentiertes Gebiet sein wird, jedoch wäre eine Empfehlung derselben bei den Hilfsfächern sehr rätlich, damit eben nicht nur einfache Setzer und Drucker hier zahlreich vertreten sind, denn das würde den Wert des Arbeitsmarktes und jedes einzelnen Inserates vermindern, sondern daß der Arbeitgeber das Blatt auch zur Hand nehmen muß, wenn er eine Spezialität braucht, die Stelle eines Stereotypeurs, Papiermeisters und dergl. zu besetzen hat, mit einem Worte sich an den Arbeitsmarkt des Corr. immer mehr gewöhnt.

Ob die Stellenangebote infolge des herabgesetzten Zeilenpreises dem Corr. zahlreicher zugehen werden, das wagen wir nicht zu behaupten. Der Allgemeine Anzeiger läßt sich die Zeile von jeher mit 50 Pf. bezahlen und erfreut sich in weit höherm Maße der Zuwendung von Arbeitgeber-Inseraten als der Corr. mit seinen bisherigen 25 Pf., im Arbeitsmarkte 15 Pf. Von den Stellengesuchen ist allerdings dasselbe zu sagen, aber man darf wohl hoffen, daß in diesem Falle die eintretende Preisermäßigung den wünschenswerten Umschwung zu stande bringt.

Die Verbilligung der Versammlungsanzeigen endlich hat nur dann einen tiefern Wert, wenn wenigstens die größeren Druckstädte vom Anzeigenteile zur Veröffentlichung ihrer Versammlungen Gebrauch machen; soweit wir uns erinnern, pflegt jetzt nur Berlin und Leipzig dies zu thun. Auch die Generalversammlung dürfte mit ihrem Beschlusse dahin haben wirken wollen, daß eine im angegebenen Sinne geartete Veränderung vor sich geht, denn nur wegen zwei Druckstädten, und sind sie gleich die größten, hätte sie kaum die Klinke der Gesetzgebung ergriffen. Ein Inserat im Corr. allein genügt zwar nicht, um die Versammlungen zu füllen, zur bessern Erinnerung und Diskussion über die bevorstehende Versammlung trägt es indes ohne Zweifel bei. Und die übrigen Kollegenkreise werden durch eine Publikation, die irgend einen Vorgang hier oder dort in Aussicht stellt, angeregt und zur Nachfolge animiert. Das innere und äußere Vereinsleben wird reger. Deshalb empfehlen wir die billigen Versammlungsinserate.

In Verbindung mit letzterm Beschlusse dürfte sich ferner eine Sichtung des Vereinsteiles benötigen. Da findet man jetzt amtliche und halbamtliche Notizen, solche lokalen Charakters und solche, die den „Verein", d. h. den U. V. D. B. nur sehr indirekt betreffen. Unter letzteren haben wir die zeitweise häufigen Hinweise auf Allgemeine Versammlungen im Auge. Ein selbst blos zehnzeiliges Inserat würde dem Zwecke besser entsprechen und die genannte Rubrik entlasten — wir wissen auch, es bedarf nur dieser Bemerkung, um hier Wandel zu schaffen. Eröffnete man nun auf dem Verwaltungswege den nicht streng mit dem Gewerkvereine verflochtenen Mitteilungen im Anzeigenteil, sofern sie von den betr. Vorständen ausgehen, einen Abzugskanal in der Weise, daß auch sie nur 10 Pf. pro Zeile kosten, dann würde das Anzeigengebiet gehoben und der Vereinsteil gewänne, da in ihm, wo jetzt ein Tutti frutti herrscht, nur noch wichtige auf die Organisation bezügliche Bekanntmachungen erscheinen würden.

Zum Schluß unserer Besprechungen eilend, einige Worte der vom Vorstand anzuordnenden

Extrasteuer.

Die Mitglieder des U. V. D. B. haben stets einen wahren Heroismus im Steuerzahlen bewiesen, zwei, drei und fünf Mark pro Woche außer der ordentlichen Steuer waren in den Zeiten der schweren Not nichts seltenes. Diesmal scheint die Nachricht von der beschlossenen viel geringern Extrasteuer zum Teile mit Befremden aufgenommen worden zu sein. Wer sollte sich darüber wundern? Plötzlich, ohne daß die Antragsteller darauf vorbereitet haben, erfolgt der Beschluß, und man glaubt doch die Widerstandskassen seien überall gefüllt! So mußte die unerwartete Kunde überraschen, und nicht mit

Unrecht bemängelt man einen Umstand an dem Verfahren: daß man die Kollegenschaft auf das Empfehlenswerte der Maßregel vor der Generalversammlung aufmerksam zu machen unterließ. Wäre solches geschehen, ein jeder Anstoß wurde vermieden.

Aber gehen wir milde ins Gericht. Trotz diesem Uebersehen wollten die Antragsteller das Beste und deshalb schloß sich ihnen die Versammlung fast einstimmig an. Gewiß befinden sich unsere Kassen in befriedigendem Zustande, jedoch welche Summen eine umfangreiche Bewegung, wie die bevorstehende, über den ganzen Bereich des U. V. D. B. sich erstreckende bedarf, das läßt sich gar nicht ermessen. „Spare in der Zeit, so hast du in der Not", dieses Wort trifft für die uns erwachsenden Aufgaben in betreff der Geldfrage im Augenblicke ganz außerordentlich zu. Besser ist es, wenn wir den Schatz brauchen, er würde in kleineren Beträgen vor der Aktion zusammengebracht, als daß er im Momente des Bedürfnisses erst durch riesige Steuersätze, wie die eingangs erwähnten, eingetrieben wird. Bedarf der Verein den vorhandenen Fonds nicht, um so erfreulicher. Das Gesteuerte gereut in diesem Falle noch weniger und das Uebriggebliebene kann zum gemeinen Besten verwendet werden. Solche Erwägungen sind es, die den Mitgliedern des U. V. das Opfer der zu erwartenden Extrasteuer genehmer machen mögen. Was wir jetzt nur zeitweise für unser großes Bestreben thun, das soll uns ja von den permanenten Kontributionen, die uns der Moloch Arbeitslosigkeit auferlegt, befreien. Die Generalversammlung hat sich daher verdient gemacht, daß sie das Haus wohl bestellte ehe sie auseinander ging, daß sie unsre Festung mit einigen neuen schweren Geschützen armierte. Wir können es treffend mit einer Militärvorlage im Reichstage vergleichen. Mit Hurrah bewilligt das satte Bürgertum den „letzten Mann und den letzten Groschen" zur Sicherung seiner materiellen Güter, wir haben gelernt das Gleiche für unsere Interessen und geistigen Güter zu thun.

Indem wir hiermit die Revue über die bedeutendsten Beschlüsse der Berliner Generalversammlung beenden, sprechen wir den Wunsch aus, daß dieselben bald in Fleisch und Blut der Angehörigen der deutschen Buchdruckerorganisation übergehen und dem U. V. D. B. immerdar zum Segen gereichen mögen!

Korrespondenzen.

S-t. **Berlin**, 26. Juli. In der gestern abgehaltenen, von etwa 1500 Personen besuchten Allgemeinen Buchdruckerversammlung wurde nach dem Referate des Tarifvertreters für den Tarifkreis I, Kollegen Besteck, folgende vom Kollegen Silberberg eingebrachte Resolution einstimmig angenommen: „Die heute im Feenpalaste tagende Allgemeine Versammlung der Buchdrucker Berlins weist nach Anhörung des Referates des Gehilfenvertreters Herrn Besteck das Ansinnen des D. B. V., die gegenwärtige Tarifkommission aufzulösen, entschieden zurück, wünscht vielmehr dieselbe mindestens in der bisherigen Form zu belassen, wenn es nicht möglich ist, die Kreise behufs besserer Agitation noch zu verkleinern. Die Versammlung beauftragt den Gehilfenvertreter, in diesem Sinne zu wirken." — Nach einem fernern Referate des Kollegen Besteck wurden, ohne in eine Spezialberatung der vorliegenden Anträge einzutreten, folgende Punkte als von der Gehilfenschaft zu stellende Forderungen einstimmig angenommen: 1. Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden einschließlich ½ Stunde Frühstück und ½ Stunde Vesper; 2. Erhöhung des Grundpreises um 10 Proz.; 3. Erhöhung der Entschädigung für Ueberstunden nach 9 Uhr abends und der Stunden an Sonn- und Feiertagen; 4. Erhöhung des Lokalzuschlags und zwar für Berlin auf 33⅓ Proz., für Spandau auf 15 Proz. und Einführung eines solchen für Brandenburg von 5 Proz.; 5. Bestimmung zu treffen, daß ein Maschinenmeister nicht mehr als zwei Maschinen bedienen darf; 6. daß die Arbeitszeit für Zeitungssetzer ebenfalls nur 54 Stunden pro Woche betragen darf. — Diese generellen Anträge sollen der Kollegenschaft zur Urabstimmung unterbreitet werden. Die Abschaffung des Berechnens wurde vorläufig zurückgestellt. (Ausführlicher Bericht folgt).

R. **Meißen**. Die von der Meißener Allgemeinen Versammlung beschlossene Versammlung in Großenhain fand am 14. Juni daselbst unter reger Teilnahme der Buchdrucker und verwandter Berufsgenossen von Riesa und Meißen statt. Herr Gauvorsteher Heyde-Dresden hatte hierzu gütigst das Referat übernommen und entledigte sich seiner Aufgabe in trefflicher Weise. Als Thema stand auf der Tagesordnung: Besprechung über die soziale Lage der Buchdrucker und die bevorstehende Verkürzung der Arbeitszeit. Der Vortrag wurde allerseits mit ungeteiltem Interesse aufgenommen und endigte mit Annahme einer Resolution, laut welcher die Anwesenden mit den Ausführungen des Referenten einverstanden sind und erklären, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten. Weiter wurde beschlossen, in der nächsten Zeit eine Allgemeine Versammlung in Riesa abzuhalten. Dieselbe fand am 19. Juli daselbst leider unter geringerer Teilnahme der Kollegen aus Meißen und Großenhain statt. Herr Heyde-Dresden hatte hierzu ebenfalls das Referat übernommen; sein Thema lautete: Die wirtschaftliche Lage im Buchdruckgewerbe und der U. V. D. B. Sehr ausführlich legte Redner die Zwecke und Ziele des U. V. D. B. dar und ermahnte einige anwesende Nichtmitglieder, in denselben einzutreten, denn nur dadurch sei es möglich, geschlossen vorzugehen, um eine Besserstellung in unserm Gewerbe zu erreichen. — Hierauf berichtete Herr Heyde in ausführlicher Weise über die letzte Generalversammlung in Berlin. Er berührte die wichtigsten Punkte und Beschlüsse derselben und gab schließlich ein Gesamtbild über die Thätigkeit der Gehilfenvertreter in dieser arbeitsreichen Woche.

G. **Rom**, Anfang Juli. Mit einer Begeisterung sondergleichen, einer hohen idealen Auffassung der Bedeutung des Tages und ermutigt durch die größere politische Freiheit begingen die Buchdrucker Italiens den 1. Mai, nachdem ihr Vereinsorgan in begeisterten Artikeln die Kollegenschaft „offiziell" zur Feier aufgefordert hatte. In Mailand sowohl als wie in Rom war die Enthaltung von der Arbeit eine vollständige, trotzdem die Prinzipale der Hauptstadt mit Maßregelungen drohten. Auch in Venedig, in Ravenna usw. wurde nicht gearbeitet, in Florenz und Turin beschränkte man sich auf eine Abendfeierlichkeit, indes betonten die Festredner, daß die Buchdrucker, als die bestunterrichtetsten, sich solidarisch mit den Arbeitern der ganzen Welt fühlen müßten. In Mailand zeichnete sich eine große Zahl von Kollegen in eine Liste ein, um die Solidarität der Arbeiter öffentlich und persönlich zu dokumentieren. Nur das Etablissement Vallardis brachte durch Wortbrüchigkeit einiger Kollegen einen Mißton in die Feier. — Den italienischen Verband beschäftigt gegenwärtig die Revision des Grundstatuts. Der soziale Horizont der Arbeiterorganisationen war zur Zeit der Gründung der Association, vor 20 Jahren, naturgemäß im Vergleiche zur Jetztzeit ein sehr beschränkter, daher sind manche Bestimmungen des Statuts engherzig. Das Statut fordert, daß der Verein nicht einmal in eine moralische Fühlung mit anderen Arbeiterorganisationen treten solle. Ein solcher Standpunkt ist heutzutage nicht mehr haltbar und wird über kurz oder lang verlassen werden müssen. Die Association wird in Sachen des Tarifs die Mitwirkung jener Organisationen nicht von der Hand weisen können, welche mit ihr den sittlichen und ökonomischen Fortschritt anstreben. Als ein Kampfmittel ersten Ranges in dieser Richtung sind die Agitationsvereine in Rom, Mailand, Turin anzusehen; dieselben rekrutieren sich aus Mitgliedern der Association. Die Gesellschaften der erstgenannten beiden Städte beschäftigen sich bereits mit vielen und wichtigen Statutenänderungen, u. a. soll der Zweck dahin präzisiert werden: „Gesellschaft von Buchdruckern und verwandten Berufen zum Zwecke der sozialen Propaganda unter der Arbeiterklasse." Die hauptsächlichsten Revisionsanträge zum Grundstatut lauten: Art. 1. Die Föderation der Buchdrucker und verwandter Berufe setzt sich zusammen aus Schriftsetzern und Maschinenmeistern, Buchbindern, Lithographen, Gießern und Stereotypeuren; 2. die Mitglieder der Föderation müssen entweder einem Arbeitgeber unterstellt oder Mitglieder einer Genossenschaft sein; 3. die Mitglieder der Föderation in den einzelnen Städten führen den Namen Sitz, kleinere Gruppen den Namen Sektion. Dieselben haben freie Hand in rein beruflichen und treten nur in das allgemeine Klasseninteresse berührenden Fragen solidarisch ein. Die bisherige Association typographischer Arbeiter soll somit in eine Föderation sämtlicher polygraphischer Arbeiter erweitert werden. Unter den Artikeln zur Abänderung des Grundstatuts erheben sich auch Stimmen für Abschaffung der Reiseunterstützung bezw. des Kilometersystems. „Die Buchdrucker teilen sich", heißt es da, „in seßhafte und Zugvögel. Man dürfe nur die Tabellen nachsehen, es seien immer dieselben wohlbekannten Namen, unter welchen im Sommer die unvermeidlichen Deutschen sich sehr bemerkbar machen (auf 10 Italiener 2 Deutsche)". Das Kilometersystem werde sehr häufig nur zu Rundreisen mißbraucht. Man solle dagegen die Unterstützung am Ort erhöhen und ihre Dauer verlängern. Die Redaktion des Tipografo und mit ihr wohl die Mehrzahl der Mitglieder ist für Beibehaltung der Reisekasse. — Die Genossenschaftsdruckerei in Rom kann leider bis jetzt noch nicht die Erfolge aufweisen, die man sich von ihr versprach. Bereits 1882 nach einem unglücklichen Streik geplant, trat dieselbe erst sieben Jahre später ins Leben. Die anfängliche Begeisterung erwies sich aber als Strohfeuer, kaum ein Drittel der Vereinsmitglieder beteiligte sich, teils aus finanziellen Gründen, teils aus Mißtrauen gegen andere aufstrebende Genossenschaftsgruppen. Diese letzteren bilden den Haupthemmschuh des Unternehmens. Man beabsichtigt daher das Geschäft entsprechend zu vergrößern, um ein Aufkommen dieser Konkurrenzunternehmen von vornherein unmöglich zu machen. Zwei Mittel sind hierzu vorgeschlagen: die Erhöhung des Aktiennennwertes von 25 auf 50 Lire, doch davon befürchtet man das Abspringen vieler Teilhaber, oder die Zuwendung der 10 Centesimi betragenden wöchentlichen Tarifsteuer an die Genossenschaftskasse. Ob einer dieser beiden Vorschläge zur Ausführung kommt, ist noch ungewiß. Tipografo spornt dazu an. Man erträumt in Italien von den Genossenschaften noch den Segen, den die deutschen Buchdrucker vor vielen Jahren schon als grausame Täuschung erkannten. — In Mailand erscheint eine neue Tageszeitung, Il Orrizante, welche, ziemlich umfangreich, von vier Setzern hergestellt wird. Dieselben beginnen die Arbeit nach Mitternacht und haben, nachdem das Blatt gesetzt, korrigiert und umbrochen ist, gegen Morgen bei der Expedition mitzuhelfen, worauf sie sofort mit dem Ablegen beginnen. Dieselben arbeiten täglich 13 Stunden für 12 Lire wöchentlich. Il Tip. nennt diese Druckerei ein „öffentliches Schlachthaus". Die Buchdrucker Mailands beschäftigt außerdem jetzt die Submissionsfrage. Früher war es bei der dortigen Gemeindeverwaltung üblich, ihre Druckarbeiten unter die Druckereien der Stadt zu verteilen, ein System, welches von einer gewissen Günstlingswirtschaft nicht freizusprechen war. Seitdem eine arbeiterfreundliche Vertretung in das Municipio eingezogen ist, wurden die Submissionen eingeführt, welche sich noch schlechter bewähren, zudem die Submissionsbedingungen noch lästige Klauseln enthalten, wie: „Der Inhaber einer Submission darf die Aufträge nicht an dritte abtreten, weder ganz noch teilweise, außer mit Zustimmung der Gemeinde" oder: „Die Teilnehmer an der Submission haben bezüglich ihrer Moralität und Befähigung zur Uebernahme der Arbeiten Zeugnisse einzureichen." Der Arbeiterrat und Assessor Camillo Labò, von der Gemeinde beauftragt, einen Submissionsvertrag auszuarbeiten, hat obige famose Bestimmungen ersonnen, was ihm eine sehr abfällige Kritik eintrug. Er wird gefragt, ob er seine Versprechungen gegen die Arbeiter erfülle, die ihn auf den Schild erhoben hätten und es wird ihm angedeutet, daß dieselben Arbeiter ihn auch wieder stürzen können. Und in der That begünstigen diese Bedingungen die großen Prinzipale zum Schaden der kleinen, welch letztere solch rigorose Bedingungen kaum erfüllen könnten. Und wird die geforderte Moralität nicht zumeist im parteipolitischen Sinn analysiert werden? Uebrigens sollten die Buchdrucker Mailands in ihrem Zorne bedenken, daß gerade die kleinen Prinzipale zumeist es sind, bei denen der Gehilfe am meisten ausgenützt wird und bei welchen Reformen am schwierigsten durchzuführen sind.

hh. **Stettin**, im Juli. Die im zweiten Quartale dieses Jahres hier abgehaltenen Versammlungen nahmen das volle Interesse unserer Mitglieder in Anspruch und durchweg war in allen ein zahlreicher Besuch zu konstatieren; jedenfalls ist dies als ein Beweis dafür zu betrachten, daß die den U. V. D. B. bezw. das Buchdruckgewerbe heute beschäftigenden sozialen Fragen auch in unsrer Mitgliedschaft mehr und mehr an Verständnis gewinnen. — In erster Linie beschäftigte uns wiederholt die Frage bezüglich des Zusammenwirkens mit den übrigen graphischen Gewerken und den Hilfsarbeitern. Die zu diesem Zwecke verauslagte Summe wurde nachträglich bewilligt, dabei aber gleichzeitig zum Ausdrucke gebracht, daß zu jeder fernern pekuniären Unterstützung dieser Sache vorerst die Genehmigung einer Mitgliederversammlung einzuholen sei. Für dieses Unternehmen wollte sich das notwendige Interesse hierorts nicht entwickeln, auch fehlte es an der nötigen Opferwilligkeit und so fiel denn dasselbe in sich selbst zusammen. — Ein Fall, wonach in einem andern Gauvereine darüber mißliebige Aeußerungen gemacht worden seien, daß ein Mitglied im Jahr 1886 Maßregelungs-Unterstützung hierselbst bezogen haben sollte, trotzdem die Maßregelung seitens unsrer Mitgliedschaft nicht anerkannt worden war, wurde dahin aufgeklärt, daß das betr. Mitglied nur eine Extraunterstützung aus der Gaukasse erhalten hatte. — Gegen drei Mitglieder lagen Strafanzeigen wegen Uebertretung der Krankenordnung vor. Diese Anzeigen wurden nach

Beschluß an den Gau- bezw. Hauptvorstand überwiesen, welch letztere Instanz dahin entschieden hat, daß bei zwei Fällen von einer Strafe abzusehen, dagegen für den dritten Fall eine solche von 5 Mk. zu zahlen sei. Diese Strafe wurde nun noch dadurch verschärft, daß dem Betreffenden für eine Woche die Krankenunterstützung aus der hiesigen Zuschuß-Krankenkasse entzogen wurde. Die bei Besprechung dieser Angelegenheiten aufgeworfene Frage, ob ein Berichterstatter zur Innehaltung der zehnstündigen Arbeitszeit verpflichtet werden könnte, wurde von zuständiger Seite verneint. — Zur Unterstützung der Wiener Kollegen hat auch unser Ortsverein seinen Pflichtteil beigetragen; außerdem wurde die Erhebung einer Extrasteuer von 50 Pf. pro Mitglied und Woche beschlossen. — Auf ein Gesuch an das Kuratorium des Krankenhauses Bethanien wurde der hiesigen Verwaltungsstelle der Z. K. K. der Bescheid, daß die Kur- und Verpflegungskosten für die Mitglieder dieser Kasse für das Jahr 1891 von 1,50 Mk. auf 1 Mk. pro Tag ermäßigt seien; für 1892 müsse jedoch das Gesuch für diese event. Vergünstigung erneuert werden. — Der Vorstand wurde beauftragt, mit dem Inhaber einer hiesigen Firma persönlich Rücksprache zu nehmen, um die Anerkennung des Tarifs zu erwirken. Diese Rücksprache fand statt, ohne das erhoffte Resultat zu liefern. Auf einmütiges Vorgehen wurde nun aber vor einigen Wochen den in dem in Rede stehenden Geschäft thätigen Kollegen nicht nur tarifmäßige Bezahlung, sondern auch die schon lange angestrebte zehnstündige Arbeitszeit zugebilligt. Damit sind wir nun um eine Tarifdruckerei stärker geworden und haben gleichzeitig einen Zuwachs von sechs Mitgliedern erhalten. — Unsrer Bibliothek sind wieder von verschiedenen Mitgliedern anerkennenswerte Zuwendungen gemacht worden. Zahns Schrift über unsern Gewerkverein wurde in zwei Exemplaren für dieselbe angeschafft. — Die zum Jubiläum unsers Gewerkvereins erschienene Festzeitung wurde für Rechnung unsrer Ortsvereins-Kasse jedem unserer Mitglieder zugestellt. — Unsere Kassenverhältnisse stellen sich beim Abschlusse des 1. Quartals folgendermaßen: Ortskasse: Einnahme nebst Bestand 373,69 Mk., Ausgabe 144,70 Mk., Bestand 288,99 Mk.; Zuschuß-Krankenkasse: Einnahme nebst Bestand 945,79 Mk., Ausgabe 526,50 Mk., Bestand 319,29 Mk. — Den Schluß des heutigen Berichts mag ein Antrag bilden, welcher die letzten Versammlungen beschäftigte und anfangs geeignet erschien, unsre Jubel- resp. Johannisfeier stark zu beeinträchtigen. Bekanntlich besteht hier neben unserm Ortsvereine noch ein sog. „Schützen-Verein", der seit seiner Gründung es als seine vornehmste Aufgabe betrachtete, unter den hiesigen Buchdruckern die Mittel aufzubringen, um unter Berücksichtigung der provinzialen Gebräuche das Johannisfest würdig zu feiern. Um den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen, erklärte sich dieser Verein stets zu den weitgehendsten Reformen bereit, u. a. wurden die N.-V. ausgemerzt, so daß derselbe heute nur aus Mitgliedern des U. V. D. B. besteht. Aber, „in dieser Welt ist nichts mehr rein, die Sonne selbst soll ‚fleckig' sein" — so darf man sich nicht wundern, daß an dem Schießverein, an welchem besonders viele unserer älteren Mitglieder mit derselben „Pietät" hängen wie die Redaktion des Corr. an dem „C" in der Titelzeile dieses Blattes (Au! Red.) trotz allen Entgegenkommens immer wieder Flecke gefunden wurden. Ortsverein und Schützenverein, eigentlich Blutsverwandte (denn man erzählt sich, daß im Jahr 1868 in einer Schützenvereins-Versammlung die Gründung des Ortsvereins beschlossen wurde), lagen sich beständig in den Haaren darüber, wer von ihnen das „Recht" habe, ein Johannisfest zu feiern: der ältere oder der jüngere Verein?! Die vermittelnde Ansicht geht nun dahin: sie haben beide Recht, d. h. möge jeder Verein auf seine Art das Johannisfest zu Ehren Gutenbergs, zum Ruhme seiner Kunst und zur Förderung des Gedeihens des U. V. D. B. feiern, so schön und so herrlich wie nur irgend möglich; hier spielte die Sache weniger einfach. Der Ortsverein hatte bereits früher eine „Feier des 25 jährigen Bestehens des U. V. D. B., verbunden mit Johannisfest" beschlossen. Oben erwähnter Antrag verlangte nun vom Vorstande, derselbe solle den Mitgliedern per Zirkular bekannt geben, daß auch im nächsten Jahre das Johannisfest bestimmt vom Ortsvereine gefeiert werden wird und dieselben ersuchen, „von einer Beteiligung in einem andern Verein Abstand zu nehmen", um einer Doppelfeier vorzubeugen. Die Geschäftsordnungsmäßigkeit usw. des zur Annahme gelangenden Antrags führte zur nochmaligen Beratung in einer außerordentlichen Versammlung. Letztere führte das Prädikat „außerordentlich" mit vollem Rechte. Der Vorstand stellte den Antrag, den gefaßten Beschluß zu annullieren, doch nach hitzig geführter Debatte wurde die Annullation abgelehnt. Nun kam vom Vorstandstische die Erklärung, der Vorstand, zum größten Teile dem Schützenvereine angehörend, könne sich, um des lieben Friedens willen und im Hinblick auf unsre bevorstehende Jubelfeier, zur Ausführung des Beschlusses nicht entschließen. Diese Erklärung gab zu einem „Entrüstungssturme" Veranlassung und förderte manche Schmeichelei zu Tage. Ein Redner war im Besitze der genauen Adresse vom „Satanas" und empfahl der Versammlung, den Vorstand direkt in die Hölle zu jagen. Darauf sah sich letzterer veranlaßt, weiter zu erklären, daß er diesen angenehmen Weg ohne Geheiß zurückzulegen gewillt sei und eine Demission, die sich schließlich nur auf drei Vorstandsmitglieder beschränkte, gab dem Vorkommnisse seinen Abschluß.

-s. **Stuttgart.** Am Samstage den 18. Juli fand hier eine Allgemeine Buchdruckerversammlung behufs Stellung von Anträgen zur Tarifrevision statt. Der Gehilfenvertreter des XII. Kreises, Herr Arend, erhielt nach vorgenommener Bureauwahl das Wort. Derselbe führte der Versammlung in kurzen Umrissen die Geschichte unsrer jetzigen Bewegung vor Augen, erwähnend, daß nunmehr seitens der beiden Vorsitzenden, Herren Klinkhardt und Riedel, die Aufforderung zur Stellung von Anträgen ergangen sei und es dürfe wohl die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß die Herren Prinzipale in die Verhandlungen einzutreten gedenken. Selbstverständlich sei, daß unserseits der Antrag auf Herabsetzung der Arbeitszeit dominiere. Redner ging dann zu zwei vorliegenden Anträgen über, welche für die Revision als Grundlage dienen. Dieselben wurden von der Versammlung angenommen. Es sind die folgenden: „In § 2 sind alle daselbst aufgeführten Tausendpreise um je 4 Pfennige zu erhöhen. Es bezieht sich dies also auf die Schrift bezw. Spracharten: Fraktur, Antiqua, Kursiv, Russisch und Griechisch". § 31 ist dahin abzuändern: „Die tägliche Arbeitszeit ist eine neunstündige und hat in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends stattzufinden. Für Frühstücks- und Vesperpausen kommt von diesen neun Stunden je 1/4 Stunde in Abzug. Die Mittagspause beträgt 3 Stunden. Wo die tägliche Arbeitszeit so eingeteilt wird, daß auf die eine Hälfte höchstens 5 Stunden entfallen, kommt die Frühstücks- resp. Vesperpause in Wegfall und wird die ersparte Viertelstunde der Mittagspause zugelegt. Bei durchgehender (sog. amerikanischer) Arbeitszeit findet nach vollbrachter zweistündiger Arbeit eine viertelstündige Frühstücks- und nach vollbrachter fünfstündiger Arbeit eine halbstündige Mittagspause statt. Für alle Arbeiten, auch für Zeitungen, gilt die Zeit vor 6 Uhr morgens und nach 8 Uhr abends als Ueberstunden". Einige weitere Wünsche und Anträge aus der Versammlung wurden dem Gehilfenvertreter als zu verwertendes Material übergeben, namentlich wurde derselbe beauftragt darauf zu dringen, daß die Zulassung längerer als 14tägiger Kündigungsfrist aus dem Tarif entfernt werde. — Bei dieser Gelegenheit wurde das Vorgehen der Herren Maschinenmeister: L. Maul, J. Hammer, G. Hammer, E. Störkle, G. Mayer, G. Frost, G. Böhringen, J. Walther und der Setzer: A. Laier, J. Baumann, (letztere N.-V.) in der Deutschen Verlagsanstalt, welche, nachdem dieselben vor einem Vierteljahr ihren Kontrakt gekündigt, diesen nunmehr auf eignes Ansuchen wieder perfekt werden ließen, einer scharfen Kritik unterzogen. Dieselben hätten sich durch ihre Handlungsweise um geringen Vorteiles willen, der nicht einmal allen Kontrakten als Zugabe anhafte, dem Zusammengehen mit ihren Kollegen entzogen. Es sei dies um so mehr zu bedauern, als den betreffenden Herren bekannt war, daß der Herr Direktor bei der Kündigung des Vertragsverhältnisses eines andern Setzers sich dahin geäußert, daß das Aufgeben des Vertrags die sonstige Stellung im Geschäft nicht berühre. — Ferner teilte der Gehilfenvorsitzende mit, daß, wenn die Forderung der Abschaffung des Berechnens gestellt werde, er für deren Vertagung, weil nicht genügende Klärung und Uebereinstimmung vorhanden, eintreten werde. — In seinem Schlußworte gab der Vorsitzende der Meinung Ausdruck, daß die Prinzipale einsichtig genug sein werden, um zu erkennen, daß man einer seitens der gesammten Gehilfenschaft gestellten Forderung nicht mit einem bloßen „Nein!" begegnen kann, sondern auf dem Boden der bis jetzt noch bestehenden Tarifgemeinschaft diese Forderung beraten und zu beiderseitiger Zufriedenheit zu erledigen als vornehmste Aufgabe betrachten müsse, im Interesse des gewerblichen Friedens, dessen Gefährdung von unberechenbaren Nachteilen sein müßte.

Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erdritten Nachricht.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Oft macht sich das Bedürfnis geltend, in einer frühern Nummer des Corr. etwas nachzuschlagen, dann stellt sich aber heraus, daß dieselbe verloren gegangen, weil der Aufbewahrung nicht die gehörige Sorgfalt zugewendet wurde. Diesem Uebelstande macht die Corr.-Sammelmappe des Herrn B. Oehme, Leipzig-Gohlis, Wiesenstraße 9, ein Ende. Dieselbe besteht aus einem eleganten kompakten Umschlag und einer leichtern Einlage, die in dem starken Stahlfederrücken des Umschlages festgeklemmt ist. Die Manipulation mit der Mappe ist folgende: man hält die Einlage, welche die einzelnen Blätter aufnimmt, mit den Händen fest, legt den Umschlag mit der Innenseite auf den Tisch, klappt eine Seite desselben mit Leichtigkeit zurück und nimmt mit höchster Einfachheit die Einlage heraus. Nun verleibt man ihr das weitere Blatt ein. Ist dies geschehen, so wird mit einem gleichen Handgriffe die Einlage in den Umschlag hineingelegt, die letztere zusammengeklappt und — die darin befindlichen Nummern sind fest gebunden. Auf solche Weise wird nicht nur jedes einzelne Exemplar wohl verwahrt, sondern das Nachschlagen in den eingebundenen Nummern erfolgt auch bequemer und schneller. Den vollendeten Jahrgang läßt man nach Belieben binden oder heften, die Sammelmappe dient für das folgende Jahr. Wir können den Selbstbinder besonders den Vereinsbeamten, Reisekassenverwaltern usw. wie jedem Leser empfehlen, er eignet sich auch für andere Schriften gleichen Formats, ferner für Offizinen zum Aufbewahren von Druckproben, Belägen usw. Der Preis beträgt 2,25 Mk.

In das Kontor der bekannten O. Hauthalschen Buchdruckerei (Lippert & Ko.) in Naumburg wurde eingebrochen und das Pult des Faktors um etwa 50 Mk. erleichtert.

Deutsches Buchgewerbe-Museum in Leipzig. Neu ausgestellt ist eine Sammlung von Lichtdrucken aus der Kunstanstalt von George Behrens in Braunschweig. Die Blätter stammen aus zwei von G. Behrens herausgegebenen Werken, die speziell die an Kunstschätzen so reiche Stadt Braunschweig behandeln.

Ein Opfer der Lehrlingszüchterei. Der Schriftsetzer Friedr. Widmer aus Neslau in St. Gallen hatte, nachdem er längere Zeit in Deutschland und der Schweiz herumgewandert, aber wegen seiner Unfähigkeit als Schriftsetzer zu arbeiten nirgends lange bleiben konnte, endlich ein Unterkommen im heimatlichen — Armenhause gefunden. Auch hier wurde man seiner bald überdrüssig. Der Gemeindeamman zeigte ihm das Argentinische Wochenblatt (eine Wochenausgabe des Argentinischen Tageblattes) und versicherte ihm, in Argentinien seien auch deutsche Druckereien, in denen er Arbeit finden könnte. Die Blätter seien da viel größer als in der Schweiz, so daß es ihm gar nicht fehlen könne. Gehe er nicht dahin, so müsse er eben im Armenhaus in der Zelle bleiben. Das argentinische Blatt, dem wir diese Zeilen entnehmen, bemerkt nun wörtlich weiter: „Daraufhin ließ sich Widmer, um nur aus dem Armenhause herauszukommen, auf Kosten der Gemeinde Neslau nach Buenos-Aires spedieren und hier ist er gezwungen, betteln zu gehen, wenn er nicht verhungern will. Arbeit gibt es hier nicht für ihn, denn es laufen Tausende intelligenter Menschen umher, die solche suchen bloß fürs Essen und sie nicht finden. Das Ende wird sein, wenn sich niemand seiner annimmt, daß er hier zu Grunde geht und eines Morgens verhungert und erfroren in irgend einem Winkel gefunden wird und die Gemeinde Neslau in St. Gallen hat einen Armen weniger zu versorgen." Zum Schlusse fordert das Blatt die in Buenos-Aires lebenden Schweizer auf, darauf hinzuwirken, daß W. nach Neslau zurückbefördert werde, „damit diese Gemeinde angehalten wird, den Mann entsprechend zu versorgen, ohne daß er drangsaliert und gequält wird." — Im übrigen sind die argentinischen Zustände auch für tüchtige Arbeiter wenig erbaulich. Das Blatt schreibt nämlich ferner, daß infolge der außerordentlich hohen Einfuhrzölle und des auf 370 Proz. gestiegenen Goldagios (das Steigen des Goldagios ruft eine Steigerung sämtlicher Preise hervor, ist also mit einer Lohnherabsetzung identisch) „mit jedem Schiffe die Arbeiter tausendweise mit geradezu verzweifelter Eile diesem Land entfliehen." Vor der Auswanderung nach Argentinien kann also nicht genug gewarnt werden. — In Buenos-Aires besteht übrigens eine Genossenschaft des Buchgewerbes und verwandter Berufszweige. Dieselbe bezweckt die geistige und materielle Hebung der Berufsgenossen im allgemeinen und seiner Mitglieder insbesondere, die geistige durch Bibliothek, Lesezirkel, Vorträge, die materielle durch Erzielung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen. Der Verein gewährt seinen Mitgliedern im Falle der Arbeitslosigkeit Unterstützung nach Maßgabe der Statuten und führt einen Arbeitsnachweis für zureisende Fachgenossen. Die Frage, ob auch Hilfsarbeiter usw. in die Vereinigung aufzunehmen seien, ist, wie aus dem Titel der Genossenschaft zu sehen, in der Stadt der „guten Luft" sonach spielend gelöst worden. (Uns Deutschen wird diese Frage wohl noch viele Kopfschmerzen machen!)

Presse und Litteratur.

Nach § 7 der Strafprozeß-Ordnung ist der Gerichtsstand da, wo die strafbare Handlung begangen wurde. In Preßsachen nahm man bisher an, daß die strafbare Handlung am Erscheinungsorte des Blattes begangen wird. Das Reichsgericht hat in einem Fall aber erkannt, daß dieser Gerichtsstand auch an einem andern Orte begründet, nämlich dann, wenn der beabsichtigte Erfolg in diesem andern Ort eingetreten sei. Danach wäre jeder Prozeß an dem Wohnorte des Klägers auszufechten und es machte sich bei oppositionellen

Zeitungen die Anstellung eines „reisenden" Redakteurs notwendig, der die Termine abzuwarten hätte. Hier kommen wieder einmal Theorie und Praxis miteinander in Konflikt. Wenn es sich um örtliche oder private Angelegenheiten handelt, ist der eigentliche Thäter in der Regel da zu suchen, wo sich die betreffende Sache zugetragen hat und es wäre nur in der Ordnung, daß sie dort auch ausgefochten wird. Nun will aber das Reichs-Preßgesetz auch in den Fällen den Redakteur als Thäter bestraft wissen, wenn derselbe den Verfasser nennt. Dadurch wird die Nennung des Verfassers gegenstandslos, ebenso aber auch der Gerichtsstand, denn der Redakteur kann dort wie hier nur die Form vertreten und muß sich auf die Mitwirkung des eigentlichen Thäters als Zeuge beschränken. Dieser Zwiespalt war in dem frühern sächsischen Preßgesetze dadurch behoben, daß bei Nennung des Verfassers der Redakteur frei ausging und die Verhandlung selbst an den eigentlichen Thatort verlegt wurde.

Der Redakteur der Gärtner-Zeitung besprach in der Nummer 1 von diesem Jahre die Notwendigkeit der Organisation und meinte u. a., daß diese Notwendigkeit nötigenfalls den Leuten „handgreiflich" beigebracht werden müsse. Darin wurde ein Vergehen gegen § 111 des Strafgesetzbuches (Aufreizung) gefunden und auf vier Wochen Gefängnis erkannt. Angenommen, daß der Schreiber des Artikels gemeint habe, man solle den Leuten durch Prügel das nötige Verständnis beibringen, was dieser bestritt, so müßte sich doch erst jemand finden, der das Ansinnen befolgt und wieder jemand, der die Prügel entgegennimmt. Vorerst ist das eine Ansicht gewesen, deren Bestrafung unsers Erachtens nicht recht in den Rahmen des § 111 passen will.

Die Erfurter Tribüne hat das Publikum aufgefordert, seinen Bedarf nicht bei dortigen Schuhfabrikanten, sondern nur aus der genossenschaftlichen Schuhfabrik zu decken. Das wurde als grober Unfug angesehen und auf 60 Mk. Geldstrafe erkannt. Der Amtsanwalt hatte 240 Mk. für acht Fälle gefordert, während das Schöffengericht nur in zwei Fällen den Angeklagten für schuldig hielt. Die eingelegte Berufung desselben wurde jedoch verworfen.

Die Sonneberger Spottvögel haben abermals eine Verurteilung auf ihr Konto einzutragen Gelegenheit bekommen: 8 Monate Gefängnis wegen Beleidigung des Diakonus M. und des Fabrikanten P.

Die erste Nummer eines in Paris erscheinenden Anarchistenblattes — Le Forcat — wurde beschlagnahmt. Der Herausgeber wird wegen Aufreizung zum Morde gerichtlich verfolgt.

Industrie und Gewerbe.

In den Staatswerkstätten zu Danzig betrug die Arbeiterzahl vor etwa Jahresfrist gegen 3000, heute sind nur noch 100 beschäftigt.

Vereine, Kassen usw.

Die polizeiliche Schließung der Filiale des Verbandes deutscher Schneider und Schneiderinnen in Frankfurt a. Main ist vom Schöffengerichte wieder aufgehoben worden, obwohl die Vorsteher derselben wegen Zuwiderhandlung gegen § 8 des Vereinsgesetzes zu je 15 Mk. Strafe verurteilt wurden. Die Schließung wurde aufgehoben in der Erwartung, daß der Verband diese Klippen künftighin sorgfältiger vermeiden werde.

Der Verband der deutschen Gewerkvereine (Hirsch) zählte im 2. Vierteljahre 62613 Mitglieder und vereinnahmte in der Verbandskasse 4718,17, in der Organkasse 9000,86 Mk. Die Ausgaben betrugen 4037,69 bezw. 6281,30 Mark. Das Vermögen beträgt 42780,48 bezw. 20519,56 Mk.

Arbeiterbewegung.

Gestützt auf Ausweise der Müllerei-Berufsgenossenschaft hat das Fachblatt der Mühlenarbeiter die Löhne der letzteren zusammengestellt. Danach gingen dieselben im Jahr 1890 gegen 1889 in 12 Sektionen um 5 bis 49 Mk. zurück und nur in 5 Sektionen stiegen dieselben um 2 bis 30 Mk. Unter 600 Mk. zahlten 9 Sektionen, darüber nur 8 Sektionen und das bei 18stündiger Arbeitszeit. Eine Sektion glänzt mit 361 Mk. gegen 397 Mk. in 1889.

Einen Beitrag zur Sklaverei in Europa liefert die Oestr. Revue, indem sie erzählt, daß auf einer ungarischen Domäne neulich ein Areal von 30 Joch mit — Menschen aufgeackert wurde und zwar wurden je zwei vor den Pflug gespannt. Dieselben erhielten für den Tag 40 Kr.! — Ein weiterer Fall: Auf einem Rittergut im Kreis Oberbarnim erlitt der Leiter der Gärtnerei in Ausübung seines Dienstes einen schweren Bruch des linken Unterschenkels. Der Besitzer ließ, weil die Behandlung in der Berliner Charité billiger ist als im Krankenhause zu Freienwalde, den Schwerkranken bis zum andern Tage liegen und dann auf einem Bretterwagen ohne jegliche Begleitung und ohne Schutz gegen Reibungen und Abschürfungen der wunden Stellen nach Berlin fahren. Hier mußte infolge eingetretenen Brandes der Unterschenkel abgenommen werden, was nach Aussage der Aerzte, die es überhaupt als ein Wunder bezeichnen, daß der Verletzte noch lebend nach Berlin gekommen, bei rechtzeitig eingetretener Behandlung nicht nötig gewesen wäre.

In einer Handschuhleder-Fabrik (M. Krüger) in Berlin legten 12 Mann die Arbeit nieder wegen Umwandlung der Lohn- in Stückarbeit, wodurch sich die Arbeiter um etwa 8 Mk. die Woche geschädigt glauben. Bei Völker ebendaselbst hörten 17 Tischler auf, weil ihnen, angeblich wegen schlechten Geschäftsganges, zugemutet wurde, die Arbeitszeit zu verlängern.

In der Hansabrauerei in Hamburg stellten sämtliche Arbeiter die Arbeit ein, weil die früher errungene elfstündige Arbeitszeit wieder auf 13 bis 14, für einzelne sogar auf 18 Stunden hinaufgeschraubt wurde. — Ebendaselbst stellten die Kesselreiniger der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft die Arbeit wegen Lohnabzugs ein. Das Ersuchen um eine mündliche Besprechung wurde von der Direktion als „Drohung" angesehen, so daß den Arbeitern nichts andres übrig blieb.

Die Glasbrucker in Wiesenthal im Isergebirge verlangten elfstündige Arbeitszeit einschl. einstündiger Mittagspause (bisher 13 bis 15 Stunden), Lohnerhöhung und Herstellung der Arbeitsräume nach den sanitären Vorschriften, die Unternehmer bewilligten 12 Stunden einschl. der Mittagspause und der Frist zum Vorrichten der Werkzeuge und des Feueranmachens und einen neuen Tarif mit erhöhten Rohdruckpreisen, während die Durchführung geeigneter sanitärer Vorkehrungen zugesichert wurde.

In Falkenstein legten 45 böhmische beim Bahnbaue beschäftigte Arbeiter die Arbeit nieder, weil ihnen der Abzug für Kranken-, Alters- und Invalidenkasse nicht behagte.

In Tennessee sind in den Briceviller Bergwerken Sträflinge eingestellt worden, zu deren Schutz eine kleine Abteilung Miliz beordert war. Etwa 2000 bewaffnete Bergleute hielten die bewaldeten Höhen (die Bergwerke liegen in einem Thale) besetzt, während 1000 die Miliz umzingelten. Dem Befehlshaber der letztern blieb nichts übrig als die Entlassung der Sträflinge zu verfügen. In den Knoxviller Eisenminen, ebendaselbst gelegen, wiederholte sich dasselbe Schauspiel. Damit ist aber der Streit nicht beendet. Es wird neues Militär aufgeboten, um die Bergleute aus ihrer Stellung zu vertreiben.

In Brünn wurde in der Maschinenfabrik von Brandt & Thuiller infolge der Entlassung eines Arbeiters die Arbeit auch seitens der übrigen eingestellt.

In Bukarest streiken die Tischler.

Die Arbeiter des Militärarsenals in Kragujevac (s. Nr. 85) erhielten die rückständigen Arbeitslöhne bis Ende Juni ausgezahlt und nahmen hiernach die Arbeit wieder auf.

Unter den Korkarbeitern in Lissabon sind Unruhen ausgebrochen infolge der Rückwirkung des neuen amerikanischen Zollgesetzes.

Briefkasten.

H. in M.: Ihrem Wunsche werden wir gern nachkommen. — J. in A.: Vielleicht im dortigen W. verwendbar, für uns nicht geeignet. — St. in D.: Gelangen in den Besitz der Zeitung und werden Weitervermittelung versuchen — St. in Altona: Der von Ihnen beabsichtigte Zweck ist nach unseren Informationen schon jetzt größtenteils erreicht. Wir müssen deshalb bei unserm Entschlusse bleiben. Sie hätten brieflich Antwort erhalten, doch kannten wir Ihre Adresse nicht. — B. in Tiegenhof: An das Postamt abgegeben. — F. S. in A.: Läßt sich von hier aus nicht feststellen. Fragen Sie bei Hugo Miller in Newyork, 200 Worth Street an. — D. in Neumünster: Einzelne Nummern 10 Pf.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bei der Urabstimmung zur Wahl eines Hilfsarbeiters erhielten Stimmen: Kretzschmar 658, Gottschalk 535, Chr. Schmidt 372, Bernhardt 69, Trommer 29. Ungültige 13, weiß 18, zersplittert 2 Stimmen.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen der Monate April, Mai und Juni 1891.

1. Tarif. Für 14 Mitglieder im Gau Schlesien, 12 im Gau Leipzig, je 11 in den Gauen Dresden und An der Saale, 5 im Odergau, 4 im Gau Erzgebirge-Vogtland, je 3 in den Gauen Osterland-Thüringen, Mecklenburg-Lübeck und Berlin, je 2 in den Gauen Mittelrhein und Nordwest, je 1 Mitglied in den Gauen Bayern, Hamburg-Altona, Rheinland-Westfalen und Frankfurt-Hessen (zusammen 74 Mitglieder), welche infolge Tarifdifferenzen die Kondition verloren haben, bewilligte der Vorstand die Unterstützung nach § 2 des Reglements resp. eine einmalige Reiseunterstützung.

2. Umzugskosten. Einen Beitrag zu den Kosten des Umzuges erhielten insgesamt 26 Mitglieder bewilligt und zwar 4 Mitglieder im Odergau, je 3 Mitglieder in den Gauen Mittelrhein und Rheinland-Westfalen, je 2 Mitglieder in den Gauen Mecklenburg-Lübeck, Osterland-Thüringen, Erzgebirge-Vogtland, Schlesien und Dresden, je 1 Mitglied in den Gauen Hannover, Oberrhein, Bayern, Berlin, Hamburg-Altona und Westpreußen.

3. Rechtsschutz. Einem Mitglied im Gau Bayern und einem Mitglied im Gau Rheinland-Westfalen wird der Rechtsschutz bewilligt. Dieselben wurden vor Ablauf der verabredeten Kündigungsfrist entlassen.

4. Invalidenkasse. Als Invaliden wurden angemeldet: in Berlin der 35jährige Setzer Oskar Roßberg aus Taucha, in der Z. K. K. ausgesteuert; in Dresden der 43jährige Setzer Ernst Degen von da und der 50jährige Phil. Nützer aus Eisenberg, beide in der Z. K. K. ausgesteuert; in Leipzig der 31jährige Setzer Otto Planer aus Burg-Rabis, Augenleiden; der 59jährige Setzer Karl Winzer aus Merseburg, chronische Bleivergiftung, der 60jährige Setzer Ignatz Becker aus Oberwinter, Gehirnleiden, der 63jährige Setzer Wilhelm Gail aus Herborn, Augenleiden, der 76jährige Setzer Frz. Heyer aus Pfuhlsborn, Altersschwäche; in Hamburg der 55jährige Setzer C. H. H. Tamcke von da, in der Z. K. K. ausgesteuert; im Gau Hannover der 57jährige Setzer Heinrich Rautenberg aus Guben, Lähmung, und der 61jährige Setzer Karl Dietlein aus Halle, in der Z. K. K. ausgesteuert; im Gau Mittelrhein der 58jährige Setzer Herm. Dieckert aus Königsberg, in der Z. K. K. ausgesteuert; im Gau Nordwest der 44jährige Drucker Heinr. Sonnet aus Bremen, in der Z. K. K. ausgesteuert; im Gau Oder der 34jährige Setzer Aug. Hagenow aus Alt-Ruppin, Geisteskrankheit; im Gau Osterland-Thüringen der 75jährige Setzer Frz. Bräter aus Altenburg, Altersschwäche; im Gau Schlesien der 63jährige Faktor Rob. Reid aus Tremessen, Lähmung. — Invalidenstand Ende des vorletzten Quartals (unter Abrechnung der Gestorbenen [7] und wieder arbeitsfähig gewordenen [4]) 253; im verflossenen Quartale neu angemeldet 16. — Geschäftsverkehr April, Mai, Juni: eingegangen 338, abgegangen 508 Sendungen.

5. Krankenkasse. Wegen Uebertretung des § 12 Abs. 1 des Statuts wurde insgesamt gegen 33 Mitglieder auf Ordnungsstrafen erkannt und zwar gegen 14 Mitglieder in der Verwaltungsstelle Leipzig, 4 in der Verwaltungsstelle Essen a. Ruhr, je 2 in den Verwaltungsstellen Dresden, Schwerin, Mainz und Berlin, je 1 Mitglied in den Verwaltungsstellen Freiburg i. Br., Flensburg, Frankfurt a. M., Breslau, Stettin, Stuttgart und Weimar. — Ausgeschlossen wurden gemäß § 5a des Statuts insgesamt 20 Mitglieder und zwar in der Verwaltungsstelle Essen a. Ruhr 8, in Breslau 4, in Hamburg 3, in Leipzig 2, in Dresden, Flensburg und Freiburg i. Br. je 1 Mitglied. — Als ausgetreten gemeldet sind von der Verwaltungsstelle Leipzig 7 und von der Verwaltungsstelle Breslau 3 Mitglieder. — Neu aufgenommen wurden in den Verwaltungsstellen Berlin 135 Mitglieder, Bremen 7, Breslau 35, Chemnitz 16, Danzig 2, Dresden 25, Essen a. Ruhr 73, Flensburg 91, Frankfurt a. M. 1, Freiburg i. B. 15, Halle a. S. 11, Hamburg 30, Hannover 25, Königsberg 6, Leipzig 104, Mainz 1, München 41, Posen 2, Schwerin 18, Stettin 14, Stuttgart 27, Weimar 3, zusammen 610 Mitglieder.

6. Verwaltung. Eingegangen der Jahresbericht des Schweizerischen Typographenbundes sowie des Vereins Oesterreich-Schlesien (Troppau), Elsaß-Lothringen und Triest; ferner die Jahresberichte der Gaue Osterland-Thüringen, Mittelrhein, Oder, Frankfurt-Hessen, Ostpreußen, Erzgebirge-Vogtland, Mecklenburg-Lübeck, Posen, Schleswig-Holstein, Bayern und Schlesien; Bericht des Breslauer Vereins. — Bestätigt die Neuwahl der Verwaltung zu Hamburg, Stuttgart und Berlin. — Entgegengenommen die von den Revisoren und dem gerichtlichen Bücherrevisor unterzeichnete Bilanz der Krankenkasse und der Allgemeinen Kasse. — Festgestellt Zirkulare Nr. 26 und 27.

7. Geschäftsverkehr in obigen drei Monaten: Eingegangen 1064, abgegangen 1129 Postsendungen.

Bezirk **Beuthen** i. O.-Schl. Am Sonntage den 2. August, vormittags 11 Uhr, findet in Gleiwitz, Seidels Restaurant (früher Opitz), eine Allgemeine Versammlung der Buchdrucker Oberschlesiens statt. T.-O.: 1. Besprechung über die Tarifverhältnisse im Bezirke Beuthen i. O.-Schl. 2. Der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker und der Allgemeine deutsche Buchdruckertarif. 3. Diskussion. Sämtliche Kollegen des Bezirks, auch die Nichtmitglieder, werden um zahlreiches Erscheinen zu dieser Versammlung ersucht. Das Referat zu Punkt 2 hat der Gehilfenvertreter Herr Paul Schliebs aus Breslau übernommen.

— Die Setzer Karl Kehlert aus Pillkallen (Berlin Nr. 779) und Oskar Fröhlich aus Leipzig (Nr. 746) werden hierdurch aufgefordert, ihren aus der hiesigen Ortskasse entnommenen Vorschuß zurückzuzahlen. Die

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 87. — Mittwoch den 29. Juli 1891.

Herren Bezirksvorsteher und Vertrauensmänner werden gebeten, dieselben hierauf aufmerksam zu machen und ihren Aufenthalt dem Bezirksvorsteher Max Feist in Beuthen i. O.-Schl., Große Blottnitzastraße 37, gefl. mitteilen zu wollen.

Bezirk **Mannheim.** Zureisende Mitglieder werden bei Konditionsannahme ersucht, sich tarifmäßiger Bezahlung zu versichern oder vor Annahme einer Kondition bei dem Vorstand Erkundigung einzuziehen.

Kiel. Die Adresse des Vertrauensmannes lautet jetzt: Th. Ollenschläger, Jungmannstraße 24.

Posen. Der Setzer Otto Krajewski aus Schäferei bei Marienwerder wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen bei C. Mattmann, Halbdorfstr. 10, II., zu melden, andernfalls Ausschluß erfolgt.

Stettin. Bei der hier notwendig gewordenen Ergänzungswahl des Vorstandes wurden folgende Herren gewählt: Richard Schmidt, Vorsitzender, König-Albert-Straße 14, III.; Fr. Neitzel, stellvertr. Vorsitzender und Reisekassenverwalter, Graßmanns Druckerei; Paul Fischer, Schriftführer.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse einzusenden):

In Dortmund der Setzer Jos. Hoerdt, geb. in Hagenau 1870, ausgelernt daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — M. Enzig, Augustastraße 13.

In München die Setzer 1. Theodor Bauer, geb. in München 1864, ausgelernt daselbst 1882; 2. Aug. Rinner, geb. in Reichenhall 1868, ausgelernt in Traunstein 1886; waren schon Mitglieder; 3. August Petz, geb. in Mittenheim 1873, ausgel. in München 1891; 4. Eugen Siebenlist, geb. in Landau (Pfalz) 1864, ausgelernt in München 1881; waren noch nicht Mitglieder. — H. Capeller, Ickstattstraße 24, I.

In Oppeln der Setzer Johann Hundeck, geb. in Niederhermsdorf 1871, ausgelernt in Neiße 1891. — B. Schilling, Obere Karlsstraße 4.

In Posen Joseph Müller, geb. in Bilin (Böhmen) 1873, ausgel. daselbst 1890; war schon Mitglied des österr. Vereins. — G. Zobel, Schützenstr. 31, Hth. I. IV.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Das Quittungsbuch des Setzers Martin Teegen aus Leezen (Nordwest 350, Inv.-K. 879) wird hiermit für ungültig erklärt. — Dem Setzer Max Büttig aus Halle a. S. (An der Saale 546) ist 1 Mk. in Abzug zu bringen und portofrei (auf Kosten des B.) an den Reisekassenverwalter H. Busse in Koburg, Theatergasse 4, I., einzusenden. Ueber die Erledigung dieser Notiz ist im Quittungsbuch eine Bemerkung zu machen. — Der Setzer Rich. Meißner aus Neuschönefeld (Rheinland-Westfalen 472, Inv.-K. 3123) hielt sich nach Ausstellung von Buch und Reiselegitimation noch zehn Tage beschäftigungslos in Breslau auf und reiste schließlich von dort ab, ohne eine Aenderung des Ausstellungsdatums der Reiselegitimation vornehmen zu lassen. Sollte Meißner schon eine Zahlstelle passiert, jedoch auf seine verspätete Abreise nicht aufmerksam gemacht haben, so wird um sofortige Mitteilung nach hier ersucht.

Essen. Das Buch des Mitgliedes Herm. Brüner aus Recklinghausen (Rheinl.-Westfalen 1138) ist in der Schweiz verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Derselbe erhielt ein zweites Buch (Rheinland-Westfalen 1140) ausgestellt.

Allgemeine Kasse.

Quittung über im 1. Qu. 1891 eingegangene Gelder und verausgabte Unterstützungen usw.

Gaue	Einnahme: Eintrittsgeld	Ordentl. Beiträge	Vor- resp. Zuschuß pro 1. Qu.	Summa	Ausgabe: Reise-Unterst.	Arbeitslosen-Unterst.	Sonstige Unterstützung	Verwaltg. usw.	Vorschuß pro 2. Qu. 1891	Eingesandt
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Bayern	93,00	8507,00	7,16	8607,16	756,55	700,00	50,00	228,00	—	6872,61
Berlin	267,00	18332,90	—	18599,90	266,25	1457,00	450,00	472,00	—	15954,65
Dresden	57,00	5129,00	—	5186,00	238,60	931,00	80,00	103,72	—	3832,68
Erzgebirge-Vogtland	18,00	2098,50	400,00	2516,50	140,69	110,00	252,00	53,53	400,00	1558,28
Frankfurt-Hessen	72,00	3714,00	1000,00	4786,00	291,30	266,00	48,00	75,72	1000,00	3104,98
Hamburg-Altona	57,00	5434,30	—	5491,30	226,70	618,00	15,00	109,85	—	4521,75
Hannover	54,00	5228,50	—	5282,50	412,95	378,00	172,00	123,65	1000,00	3195,90
Leipzig	111,00	12317,40	—	12428,40	278,65	1244,00	650,00	269,15	—	9986,60
Mecklenburg-Lübeck	15,00	1752,60	500,00	2267,60	192,85	205,00	28,00	35,25	500,00	1306,50
Mittelrhein	99,00	4499,90	1000,00	5598,90	236,25	101,00	30,00	175,17	2000,00	3056,48
Nordwest	39,00	2202,00	500,00	2741,00	185,05	29,00	—	182,42	400,00	1944,53
Oberrhein	39,00	1996,50	3200,00	5235,50	198,10	101,00	50,00	32,72	3100,00	1753,68
Oder	57,00	2689,00	2000,00	4746,00	223,95	134,00	60,00	86,90	1800,00	2441,15
Osterland-Thüringen	33,00	3375,50	3000,00	6408,50	166,40	58,00	92,00	77,07	3300,00	2715,03
Ostpreußen	21,00	1660,50	—	1681,50	4,85	53,00	—	33,63	—	1590,02
Posen	9,00	756,00	100,00	865,00	37,75	—	—	15,30	250,00	561,95
Rheinland-Westfalen	126,00	5350,00	41818,50	47294,50	323,70	133,00	428,00	208,32	41818,50	4382,98
Saalgau	75,00	2848,00	—	2923,00	168,00	139,00	99,00	102,26	—	2414,74
Schlesien	44,50	4716,00	—	4760,50	537,15	221,00	140,00	94,15	—	3768,20
Schleswig-Holstein	24,00	1713,00	800,00	2537,00	160,85	30,00	—	34,74	800,00	1511,41
Westpreußen	9,00	597,50	69,50	676,00	14,60	79,00	5,00	15,45	61,95	500,00
Württemberg	90,00	6373,50	—	6463,50	438,10	244,00	20,00	129,28	—	5632,12

Anmerkungen. Den ordentlichen Beiträgen sind hinzugerechnet an Rückzahlungen 5,60 Mk. beim Gau Mecklenburg-Lübeck, 6,50 Mk. beim Gau Schlesien. — Erste Abrechnung (Gau Württemberg) ging ein am 21. April, letzte (Gau Rheinland-Westfalen) am 30. Juni d. J. — **Steuernde Mitglieder im 1. Qu. 1891: 17590.**

Bilanz am 30. Juni 1891.

Einnahmen.	Mk.	Ausgaben.	Mk.
An Saldo-Vortrag vom 31. März 1891	412411,92	Per Unterstützungen usw.	59324,17
„ Vorschuß in den Gauen für 1. Qu. 91	54388,00	„ Vorschuß bei den Gauen für 2. Qu. 91	58484,98
„ Eintrittsgeld, Beiträgen usw.	115089,01	„ Saldo-Vortrag am 1. Juli 1891	464079,78
Sa.	581888,93	Sa.	581888,93

Bewegungsstatistik pro 1. Quartal 1891.

Ausgetreten im Gau Bayern: Buschmann, Heinrich, S., aus Bayreuth; Hafner, Georg, P., aus München; Kaufmann, Melchior, D., aus Würzburg; Knauf, Karl, S., aus Weiden; Köhler, Aug., S., aus Bukarest. — Gau Berlin: Fengler*, Max, G., aus Berlin; Kurzmann*, Georg, S., aus Berlin; Schreiber*, Adolf, S., aus Berlin; Tausch*, Georg, S., aus Berlin; Teich, Max, S., aus Greiz; Walter, Otto, P., aus Berlin. — Gau Dresden: Hegenbarth, Erwin, F., aus Schandau; Hüfler, Moritz, S., aus Großenhain; Lindner, Wilhelm, St., aus Leipzig; Sicker, Hermann, S., aus Großenhain; Ziegner, Max, S., aus Kötzschenbroda. — Gau Erzgebirge-Vogtland: Delling, C. Hermann, S., aus Burgstädt; Filbrich, Richard, S., aus Chemnitz; Kiessig, Bruno, S., aus Leisnig; Kinder, Albin, S., aus Chemnitz; Kunze, Heinrich, S., aus Wunsiedel; Mohr, Eduard, S., aus Zwickau; Seifert, Max, D., aus Chemnitz. — Gau Frankfurt-Hessen: Blum, Franz, S., aus Frankfurt a. M.; Herzing, Wilh., G., aus Bieber; Hummel, Heinrich, S., aus Gelnhausen; Koch, August, S., aus Seckbach; Thiele, Karl, S., aus Weimar b. Kassel. — Gau Hamburg-Altona: Burow, Hans Hugo, S., aus Hamburg; Kadereit, Ernst, S., aus Neukirch; Köhn, Robert Fr., Sch. aus Hamburg; Petzold, H. F. C. P., S., aus Hamburg; Wanzer, Karl, S., aus Berlin; Wesselhoeft, A. H. C., S., aus Hamburg. — Gau Hannover: Schumann, Otto, S., aus Jever; Ströher, W., P., aus Lehrte. — Gau Leipzig: Beck, Hugo, S., aus Neuschönefeld; Förster, Ed. Otto Rich., S., aus Neureudnitz; Glaser, Gustav, S., aus Leipzig; Heyme, Friedrich, S., aus Köln; Pfaff, Adolf, S., aus Hof; Schneider, Felix, D., aus Stötteritz. — Gau Mecklenburg-Lübeck: Bernhardt, H., P., aus Wolkow; Lehmann, H., P., aus Kötzschenbroda. — Gau Mittelrhein: Gsell*, Joseph, D., aus Heidelberg; Köhl, Heinrich, S., aus Paris; Oswald, Joh., Sch., aus Rüdesheim; Sander, Jos., S., aus Trier. — Gau Nordwest: Völling, Bruno, S., aus Merseburg; Koch*, Hinrich, S., aus Hilgeskamp. — Gau Oberrhein: Fäßler, Heinrich, S., aus Karlsruhe; Harth, Jul., S., aus Karlsruhe; Kromer*, Ludw. jr., S., aus Karlsruhe; Pompejus*, Franz, aus Glatz; Welz*, Bernhard, S., aus Sauldorf. — Gau Oder: Gerrmann, Franz, S., aus Spandau; Hoffmann, Ernst, S., aus Waldenburg; Prahm, Ferdinand, P., aus Berlin; Schledder, Paul, S., aus Sommerfeld. — Gau Osterland-Thüringen: Böttner, Otto, P., aus Görbitzhausen; Freytag, Heinrich, S., aus Gotha; Scheinmeister, Franz, S., aus Gotha. — Gau Rheinland-Westfalen: Bäumer, Karl, S., aus Siegen; Dröge, Hermann, S., aus Elberfeld; Linden, Peter, S., aus Beuel; Reber, Johann, S., aus Königswinter; Wahl, Heinrich, S., aus Dietkirchen; Werner, Christian, S., aus Bonn; Zuber, Kaspar, S., aus Rapperswyl. — Gau An der Saale: Bock, August, S., aus Magdeburg; Brandt, Franz, S., aus Wittenberg; Kirchhoff, Arthur, S., aus Magdeburg. — Gau Schlesien: Grosser, Ernst, S., aus Waldenburg; Hänisch, Oswald, S., aus Erdmannsdorf; Kieke, Otto, M., aus Warmbrunn; Orbens, Paul, S., aus Beeskow; Reitknecht*, Gustav, S., aus Seidenberg; Schulz, Richard, S., aus Sorau. — Gau Württemberg: Hofbauer, Georg, S., aus Schwarzhofen.

Ausgeschlossen im Gau Bayern: Ritter, Nikolaus, S., aus Rosenheim. — Gau Berlin: Bachmann, Ludwig, D., aus Stralsund; Bodenburg, Otto, S., aus Berlin; Boehm, Max, S., aus Tilsit; Borchardt, Paul, S., aus Berlin; Buch, Ernst, G., aus Berlin; Buchholz, Frz., S., aus Schönlanke; Bürglé, Joseph, G., aus Mühlhausen a. Rh.; Buszynski, Johannes, S., aus Strasburg; Daemert, Gustav, S., aus Thorn; v. Dambrowski, Bernhard, S., aus Schönberg; Dittmann, Siegismund, S., aus Potsdam; Fern, Oskar, S., aus Berlin; Fischer, Emil, D., aus Berlin; Frehse, Oskar, S., aus Berlin; Glauke, Ernst, S., aus Berlin; Haupt, Rudolf, G., aus Moskau; Hein, Franz, G., aus Posen; Hornberg, Gregor, S., aus Berlin; Kayser, Karl, S., aus Köslin; Kirchner, Georg, G., aus Berlin; Koch, Adolf, S., aus Berlin; Koch, Willy, S., aus Friedrichsberg; Koslowski, Rud., S., aus Elbing; Krüger, Franz, D., aus Gützkow; Kuckuck, Fritz, S., aus Züllichau; Laskowski, Paul, S., aus Elbing; Leite, Herm., D., aus Berlin; Linke, Franz, S., aus Berlin; Marsch, Bruno, S., aus Sprottau; Meyer, Oskar, S., aus Berlin; Negro, Paul, D., aus Berlin; Neumann, Albert, S., aus Berlin; Nürnberg, Gust., S., aus Berlin; Petras, Rob., S., aus Berlin; Pfitzner, Max, S., aus Berlin; Pilz, Rich., S., aus Arendsee; Pohl, Jos., S., aus Habelschwerdt; Proeschel, Oskar, S., aus Berlin; Rauschenbach, Eduard, G., aus Stötteritz; Reetz, Gustav, S., aus Anklam; Scharrenberg, Otto, S., aus Mölln; Schilling, Bruno, S., aus Naumburg; Schmidt, Karl, S., aus Berlin; Schnause, Wilhelm, S., aus Berlin; Schmidt, Friedrich, D., aus Barmen; Staecker, Paul, G., aus Schöneberg; Steinauer, Alexander, S., aus Berlin; Teichner, Richard, S., aus Bromberg; Voges, Adolf, S., aus Magdeburg; Wegener, Franz, S., aus Templin; Wiebers, Friedr., S., aus Berlin; Wuttig, Karl, S., aus Fürstenwalde. — Gau Dresden: Domaschka, Paul, S., aus Dresden; Eckhardt, Paul. S., aus Kolditz; Hallang, Max, D., aus Bautzen; Reifert, Max, S., aus Sellerhausen; Rothmann, Reinhold, S., aus Kotzschka; Senwitz, S., aus Posen; Thierbach, Karl, S., aus Naumburg a. S.; Zinke, Max, S., aus

* Wegen Berufsveränderung.

Stolpen. — Gau Erzgebirge-Vogtland: Küster, Ernst, S., aus Chemnitz. — Gau Frankfurt-Hessen: Boch, Jean, S., aus Frankfurt a. M.; Einsfeld, L., S., aus Alzey; Hemp, Wilhelm, S., aus Usingen; Lehr, Heinrich, S., aus Darmstadt; Modest, Friedrich, S., aus Fulda; Müller, Chr., S., aus Linter; Ring, Theodor, S., aus Lübeck; Ruhl, Michael, S., aus Dietzenbach. — Gau Hamburg-Altona: Wulff, J. J. L., D., aus Hamburg. — Gau Hannover: Striepe, Richard, S., aus Göttingen; Wiesener, Osk., S., aus Göttingen. — Gau Leipzig: Brückner, Max, S., aus Ziegenrück; Waldenburger, H. Rich., S., aus Groitzsch. — Gau Mecklenburg-Lübeck: Miethke, Richard, S., aus Berlin; Rappel, Paul, S., aus Danzig; Benz, Gustav, S., aus Gorgast. — Gau Mittelrhein: Diedicke, Otto, S., aus Delitzsch; Eid, Max, S., aus Kaiserslautern; Fischer, Gustav, S., aus Mannheim; Kober, Gottfried, S., aus Wachenheim; Kuhn, Franz, D., aus Speier; Ries, Peter, S., aus Ernstweiler; Zimmer, Georg, S., aus Neunkirchen. — Gau Nordwest: Brey, Heinrich, S., aus Papenburg; König, Georg, S., aus Diepholz; Ostendorf, Gustav, S., aus Atens; Schmidt, Christian, D., aus Ehrenbreitstein. — Gau Oberrhein: Berdon, Emil, S., aus Bühl; v. Czudnochowski, Anton, S., aus Ruhrort; Ehret, Stephan, S., aus St. Georgen; Guiß, Friedrich, D., aus Mannheim; Hansen, Christ., S., aus Neuß. — Gau Oder: Grünwald, Hermann, S., aus Köslin; Kennert, Karl, S., aus Elbing; Knopf, Otto, D., aus Guben; Siemann, Samuel, S., aus Templin; Schulz, Franz, S., aus Eberswalde; Teske, Otto, S., aus Belgard. — Gau Osterland-Thüringen: Gomolka, Karl, P., aus Ratibor; Hädicke, Friedrich, S., aus Naumburg; Müller, Bernhard, S., aus Wallrabs; de la Porte, Heinrich, Schw., aus Mühlhausen. — Gau Ostpreußen: Stolzenwald, Fritz, S., aus Lichtenhagen; Urban, Franz, S., aus Graudenz. — Gau Rheinland-Westfalen: Bauer, Georg, S., aus Bayreuth; Bäumchen, Franz, S., aus Bonn; Beckmann, Bernhard, S., aus Münster; Dasche, Karl, S., aus Berlin; Drees, Karl, S., aus Bielefeld; Gottschall, Gustav, D., aus Düsseldorf; Habersath, Emil, S., aus Pritzwalk; Halberstadt, Karl, S., aus Linden; van de Kamp, Joseph, D., aus Oberhausen; Kaspar, Karl, S., aus Stühlingen; Keidel, Ernst, D., aus Kreuznach; Knie, Ferdinand, S., aus Berlin; Knöfler, Bruno, S., aus Penig; Koch, Wilhelm, S., aus Ronsdorf; Kuhn, Franz, S., aus Neuwied; van Lier, Heinrich, S., aus Esten; Lotz, Theodor, S., aus Gelsenkirchen; Mehltopf, Peter Joseph, S., aus Solingen; Miesem, Peter, S., aus Mayen; Prestele, Joseph, D., aus Kaufbeuren; Ragert, Friedrich, S., aus Bochum; Reif, Klemens, S., aus Menden; Schulten, Johann, S., aus Mülheim a. d. Ruhr; Schäfer, Ludw., S., aus Plauen; Solitair, Gustav, S., aus Wesel; Sparla, Anton, S., aus Viersen; Wollziefer, Heinr., D., aus Frankfurt a. M.; Zippert, Otto, P., aus Labiau. — Gau An der Saale: Agricola, Bruno, S., aus Wien; Arnold, Linus, S., aus Riesa; Holtermüller, Heinrich, D., aus Magdeburg; Kemper, Wilh., D., aus Elberfeld; Sickert, August, S., aus Magdeburg; Uhde, Robert, S., aus Magdeburg. — Gau Schlesien: Böttcher, Ignatz, St., aus Prag; Fiebig, Paul, S., aus Lauban; Machnitzky, Julius, M., aus Breslau; Märtin, Paul, P., aus Breslau; Piater, Gustav, S., aus Kottbus; Schebysta, Ernst, S., aus Ratibor; Stiegeler, Simon, F., aus Krumbach. — Gau Schleswig-Holstein: Kaack, Rudolf, P., aus Plön. — Gau Westpreußen: Henseleit, Gustav, S., aus Irmuntinnen. — Gau Württemberg: Raus, Heinrich, S., aus Donaueschingen; Röhm, Konrad, P., aus Oberjettingen.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polygr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenwerkstatt u. Fachtischlerei, Leipzig-Reudnitz.

Krankheitshalber sofort zu verkaufen eine gut eingerichtete

Buch- und Steindruckerei

mit Hand- und Schnellpressenbetrieb nebst guter Kundschaft unter günstigen Bedingungen. Offerten an die Geschäftsstelle unter Nr. 835 erbeten.

Für 2400 Mk.

Kasse oder kurze Regulierung ist eine wunderschöne Buchdruckschnellpresse, 54 × 86 cm Druckfläche, welche aufs feinste repariert ist, sofort verkäuflich und lieferbar. Off. unter D. 844 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Eine gebrauchte Schnellpresse

wenn auch reparaturbedürftig, für eine Tütenfabrik gesucht. Satzgröße nicht unter 70 × 105 cm. Off. unter Chiffre 846 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gewandter **Schweizerdegen** (Handpr.) per Ende September gesucht. Off. sub Nr. 851 an die Geschäftsst.

Ein tüchtiger, junger

Schriftsetzer

sucht **bald** dauernde Kondition. Off. an **Karl Leiche,** Flemmings Druckerei, Glogau, erbeten. [850

Tüchtiger Werk- u. Inseratensetzer

sucht event. sofort Kondition. Offerten erbeten an **A. Topstedt,** Glogau, Flemmings Verlags-Anstalt. [849

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

im feinsten Accidenz-, Bunt-, Werk- und Plattendruck erfahren, sucht baldigst dauernde Stellung. Offerten erbittet **Georg Mülot,** Flemmingsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt in Glogau. [853

Rotationsmaschinenmeister

selbständig und tüchtig (auch an Schnellpresse) sucht sofort oder sp. dauernde Stellung. Offerten erbittet **Fr. Lehr,** Halle a. d. Saale, Markt 15, H. II. [852

Tadellose Galvanos.

Zierat für Bücher und Accidenzen

von Ramm & Seemann

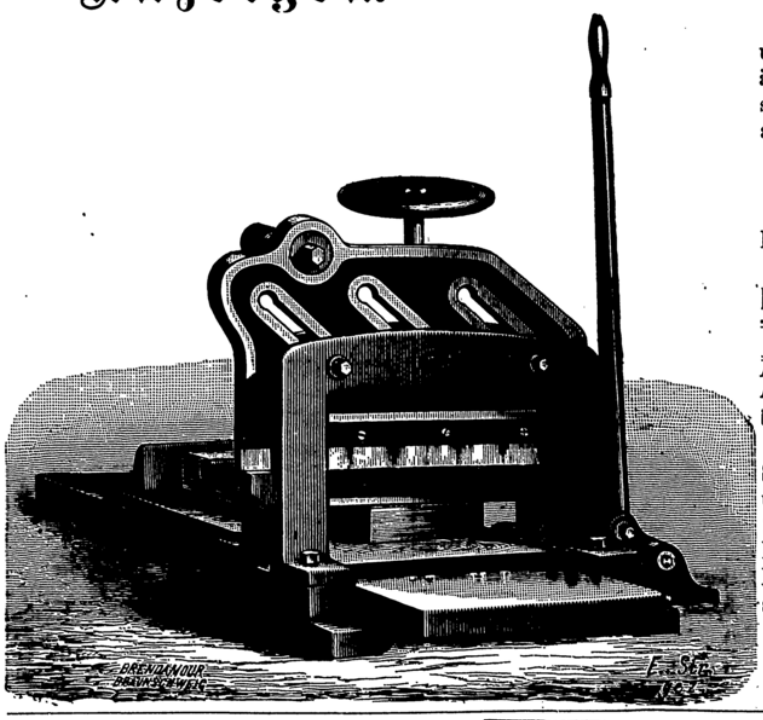
Leipzig.

Schönster, brauchbarster und wirkungsvollster Schmuck aller Drucksachen.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Grosse Zeitersparnis beim Accidenzsatz!

Musterblätter gratis und franco.



Wer eine **billige** und dabei doch äusserst kräftige, solide und durchaus **accurate**

Schneidemaschine

kaufen will, nehme Karl Krauses Papierschneidemaschine V

Nr.	Schnittl.	Preis
AO	35,5 cm	160 Mk.
AOa	50 „	225 „

inkl. 2 bester Messer.

Verstellung des Sattels mit Spindel und Kurbel (inkl. 2 Schneid-Leisten) kostet 15 Mark. Eisernes Untergestell kostet 35 Mk.

Karl Krause
Leipzig.

Zeugnis. Ich bestätige Ihnen gern, dass die im letzten Dezember bezogene Maschine *„Neue Deutsche Perle A 1"* mich bisher durchaus (und ebenso wie die vorher erhaltene No. 3) befriedigt; sie arbeitet flott, leicht und hat guten Ausatz, schont also die Schriften und liefert dabei akkurate, saubere Arbeiten.

Leipzig, 24./3. 1891.
Paul Hungar.

Mit allen bewährten Verbesserungen der Neuzeit versehene

Tiegeldruckpressen

baut in eigner Fabrik als Spezialität
Gutenberg-Haus Franz Franke
Maschinenfabrik
Mauerstr. 33, **BERLIN W.,** Behrenstr. 7a.
Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen am Lager.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichn.
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Wegen Auswanderung!

Zweirad, 56er, engl., gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Berlin NW, Alt-Moabit 13 III, bei Albedyhl. [848

Der Setzer

Weitzel

wird hierdurch ersucht, die der Bibliothek des **Lokalvereins Braunschweig** entliehenen Bücher an den Unterzeichneten einzusenden. [847

H. Nicolai, Braunschweig, Königsstieg 10.

Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Die Sitzungen der Kommission finden jeden **Donnerstag abends von 8 Uhr** an und die Auszahlung der Unterstützungen von 7½ Uhr an im Restaurant **Posthörnchen, Querstraße,** statt. Der Vorsitzende ist außer in den Sitzungen auch in seiner Wohnung, Leipzig-Thonberg, Reitzenhainerstraße 114, I., mittags von 12½ bis 1½ Uhr und abends von 7½ bis 8½ Uhr sowie Sonntags vormittags zu sprechen. **Tarifverletzungen usw. sind sofort schriftlich oder mündlich zu melden.**

Für die Kommission: Paul Schoeps, Vors.

Durch die **Geschäftsstelle** des Corr. ist zu beziehen:

Frankes Handbuch der Buchdruckerkunst von R. Wagner. 3,50 Mark.

Die Wortteilungen des Buchdruckers. Von Alex. Link. 80 Pf. Vom 15. August ab 1 Mk. (Neu!)

Herausg.: E. Döblin, Berlin. Verantw. Redakteur: A. Gasch; Geschäftsstelle: R. Härtel, beide Leipzig-Reudnitz, Konstantinstr. 8. Druck: Radelli & Hille, Leipzig.